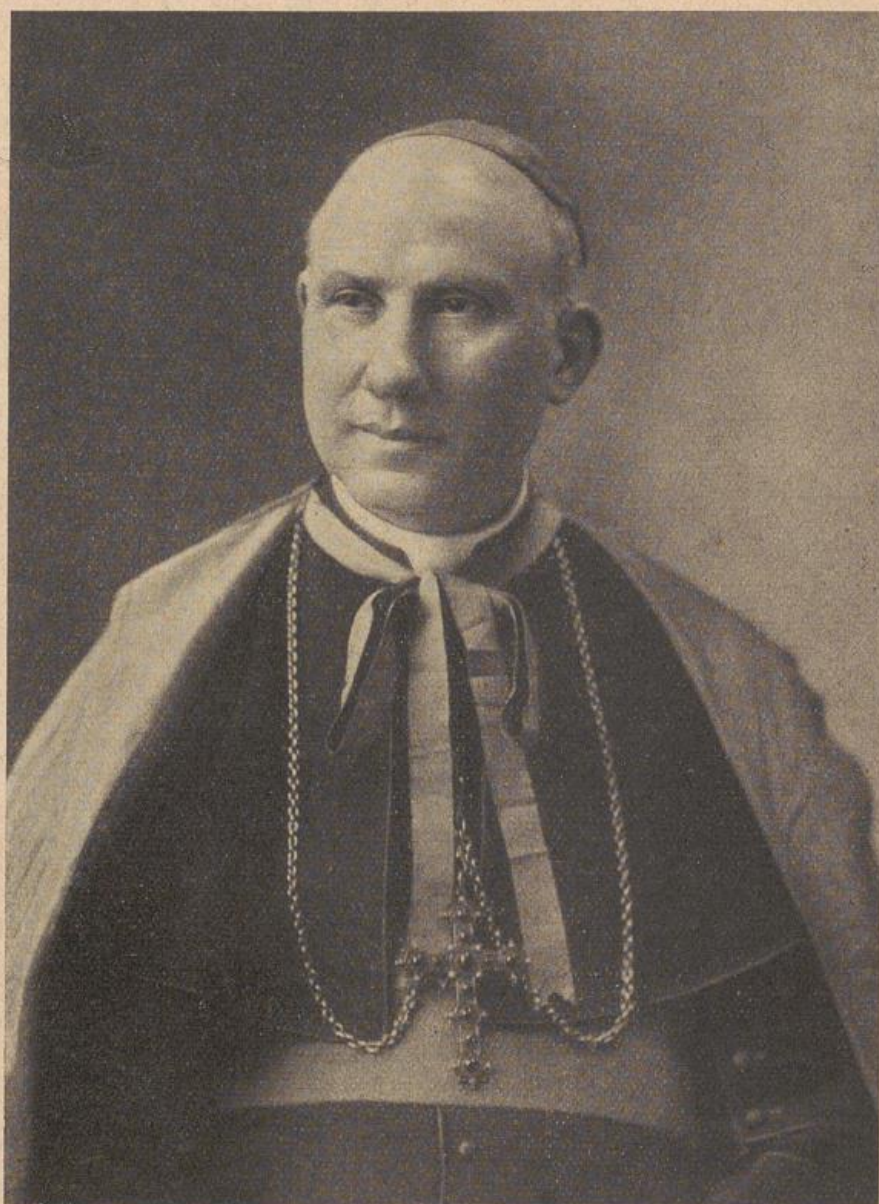




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der neue Präfekt der Propaganda



Der neue Präfekt der Propaganda
Kardinal-Protector unserer Genossenschaft

Im Monat Juni, im schönen Herz-Jesu-Monat, wurde uns aus dem Staats-Sekretariat von Sr. Heiligkeit in Rom mitgeteilt, daß unser Heiliger Vater sich gewürdigt hat, uns einen neuen Protector an Stelle des verstorbenen Kardinals van Rossum zu geben; es ist Se. Eminenz Kardinal Petrus Fumasoni Biondi, der neue Präfekt der Propaganda. Mit

170

innigem Dank gegen Gott nahmen wir diese Nachricht entgegen und teilen sie mit großer Freude den Lesern unserer Caritasblüten mit.

Se. Eminenz Kardinal P. Fumasoni wurde am 4. September 1872 in Rom geboren und steht somit im 61. Lebensjahre. Seine kirchliche Laufbahn brachte ihn in häufige und enge Beziehungen zum Missionswerk. Im Alter von 29 Jahren wurde er Sekretär des Kardinals Ciafca, des früheren Sekretärs der Propaganda. Kurz darauf erfolgte seine Ernennung zum Professor am Studienkolleg der Propaganda. Von 1904 an treffen wir Msgr. Fumasoni als Offizial am Propaganda-Institut. Er verblieb in dieser Stellung 12 Jahre. Das Jahr 1916 brachte seine Ernennung zum Apostolischen Delegaten für Indien. Der Weltkrieg zwang den Delegaten, auf der Fahrt nach Indien den Weg um die Westküste Afrikas zu nehmen. So bot sich die Gelegenheit, überall, wo das Schiff haltmachte, eine Reihe bedeutender Missionen in französischen und englischen Kolonien in Augenschein zu nehmen. In den drei Jahren seiner Tätigkeit in Indien besuchte der Delegat alle Zentren katholischen Missionslebens in dem riesigen Lande. Die Verlegung des Sitzes der Delegatur von Kandy auf Ceylon nach Bangalur im Königreich Maisur ist sein Werk. 1919 wurde Fumasoni erster Apostol. Delegat in Japan. Eine aufsehenerregende freudige Überraschung und zugleich eine feine Aufmerksamkeit bedeutete es damals, daß der neue Delegat den Katholiken von Nagasaki eine Reliquie des heiligen Franz Xaver von Goa in Indien mitbrachte. Hatte doch 370 Jahre zuvor (im Jahre 1549) der heilige Franziskus Xaverius als erster christlicher Apostel seinen Fuß auf japanischen Boden gesetzt. Er landete in Kagoschima im Süden der heutigen Diözese Nagasaki, deren Bewohner in der Folge trotz aller Christenverfolgungen ohne Priester bis ins 19. Jahrhundert ihren Glauben bewahrten. Innerhalb eines Jahres hatte der neue Apostol. Delegat alle kirchlichen Sprengel von Japan und Korea kennengelernt. Sein Bemühen um die Herstellung guter Beziehungen zwischen der japanischen Regierung und dem Heiligen Stuhl war von wirklichem Erfolg begleitet. Als Zeichen der Hochschätzung, der sich der Delegat in Japan erfreute, mag die Verleihung des höchsten Ordensgrades vom hl. Schatz aus der Hand des damaligen Kronprinzen und heutigen Kaisers von Japan an den Delegaten gedeutet werden.

Die Auszeichnung wurde Msgr. Fumasoni im Jahre 1921 nach seiner Rückkehr in die Heimat vom japanischen Kronprinzen überbracht, der gerade eine Europareise unternahm. Nach einer weiteren Tätigkeit in der einflußreichen Stellung eines Sekretärs der Propaganda kam für Bischof Fumasoni im Dezember 1922 die Ernennung zum Delegaten in den Ver-

einigten Staaten. Die dortige Bewegung zugunsten der Heidenmission hat an dem jetzigen Propaganda-Präfekten jederzeit eine tatkräftige Stütze gefunden. —

Wir wiederholen, daß alle Mitglieder unserer Genossenschaft sich dieser glücklichen Wahl freuen, und wir ersuchen unsere Freunde und Abonnenten, sich mit uns im Gebete für den erhabenen Kirchenfürsten zu vereinigen, dem der Hl. Vater sein teuerstes Werk, das der Glaubensverbreitung, anvertraut hat.

3

Ein Opfer des Aberglaubens Von Schw. M. Thiadilids (Ost-Afrika)

Die größten Hindernisse legt der Aberglaube dem Christentum in den Weg; er ist so tief eingewurzelt im heidnischen Volke, daß es unglaublich ist, was die ersten Glaubenspioniere durchfechten mußten und noch immer durchzufechten haben. — Unsere Schwester Oberin Mathilde, eine der ältesten Missionarinnen hierzulande, erzählte uns einen traurigen Fall von einem ihrer Missionskinder. Die Erzählung stammt aus der Gründung unserer Station Kilema:

Hier lebte eine Familie, in welcher die heidnischen Sitten noch von den Ahnen her in ihrer vollen Strenge beobachtet wurden. Kam ein Kind zur Welt, das z. B. die ersten Zähnen unten statt oben bekam, so bedeutete das ein großes Unglück im Hause. Das arme Geschöpfchen mußte für alle Fälle aus dem Leben geschafft werden; die Großeltern besorgten das ganz unerbittlich, aber so vorsichtig und listig, daß die eigene Mutter es nicht sofort merkte.

Hier wächst ein ganz eigenartiger Baum, „Masa“ genannt, welcher sehr dicke Blätter hat; der Saft derselben ist milchartig und starkes Gift. Von diesem Saft bekam das Kind 3mal zu trinken, und es sollte ohne besonderes Aufsehen in die Ewigkeit hinübergehen. Die Mutter dieses armen Kindes merkte es, und da sie früher von einer Lehrschwester bereits Unterricht bekommen hatte, wußte sie ganz genau, daß diese Handlungsweise dem Christentum entgegen war. Aus diesem Grunde nährte sie das Kind noch heimlich ohne Rücksicht auf das Verbot der Alten. Das arme Geschöpf gab das Gift wieder zurück, wurde aber immer schwächer. Die Großeltern sahen, daß es nicht sterben würde, und verdoppelten ihren Eifer, dem Kinde immer wieder Gift zu geben. Der Mutter versagten sie in ihrem heidnischen Aberglauben jede Nahrung, damit sie das Kind nicht mehr versorge. Beide, Mutter und Kind, magerten bis zum Skelett ab.